

Des Kaisers Stadt

Heute wird Gelnhausen 850 Jahre alt – keine Feier wegen Corona, aber Festwein für 850 Cent

Gelnhausen (re). Der berühmte Kaiser Friedrich I., genannt Barbarossa, beurkundete am 25. Juli 1170 der neuen Reichsstadt Gelnhausen die Stadtrechte. Für seine Neugründung fasste er drei wesentlich ältere, dörfliche Siedlungen zu einer neuen Stadt zusammen. Darunter die bereits 1123 in einer Urkunde des Klosters Banz erwähnte Siedlung „Geilnhusen“.

Leider ist die Stadtgründungsurkunde nicht mehr im Original erhalten, doch aus mittelalterlichen Abschriften sind einige der Bürgerrechte überliefert: Alle Bürger der Reichsstadt Gelnhausen durften unter anderem ihren Besitz frei vererben und im ganzen Reich zollfrei sowie unter besonderem Schutz des Kaisers reisen. Außerdem durften nur der Kaiser oder seine Vertreter in Gelnhausen Recht sprechen. Seine neue Reichsstadt ließ Barbarossa mit modernsten Wasserleitungen aus Holz und Ton planmäßig ausbauen, breite Straßen und große Handelsplätze anlegen. Die Kirchen wurden ausgebaut, eine Stadtbefestigung und öffentliche Bauten errichtet, und im Jahr 1330 erhielt die Stadt das Recht, eine Kaufhalle zu bauen, die seit inzwischen über 500 Jahren bis heute als Rathaus dient.

Barbarossas Rechnung ging auf, denn seine neue Reichsstadt Gelnhausen entwickelte sich innerhalb weniger Jahrzehnte, auch dank der günstigen Verkehrslage an der Via Regia zwischen den beiden wichtigen Messestädten Frankfurt und Leipzig, der Kinzigfurt und der ab dort schiffbaren Kinzig, zu einer



Gelnhausen wird in diesem Jahr 850 – gefeiert wird wegen der Corona-Pandemie aber erst 2021.

REPRO: RE

blühenden Handelsstadt.

Die Neugründung direkt dem König unterstellter Städte diente der Stärkung der kaiserlichen Macht. So sicherte Gelnhausen die südöstliche Flanke des Reichslandes „Wetterau“, in dem auch die Reichsstädte Frankfurt, Wetzlar und Friedberg lagen. In diesem System gegenseitiger Abhängigkeit mussten die „Reise-

könige“ (eine Hauptstadt im heutigen Sinne gab es nicht, der Aufenthaltsort des Kaisers war das Zentrum des Reiches) ihre Ansprüche nicht zuletzt durch regelmäßige Anwesenheit festigen.

Unterhalb seiner Stadt ließ Barbarossa eine Kaiserpfalz errichten und unterstrich damit die strategische Bedeutung Gelnhausens durch die

kaiserliche Präsenz. Die kleine, auf einem Pfahlrost aus rund 12000 Stämmen errichtete Anlage gilt heute als die besterhaltene stauische Pfalz. Ihre Steinmetzarbeiten gehören zu den künstlerisch wertvollsten, die die profane Architektur des 12. Jahrhunderts hervorgebracht hat. Bereits 1180 fand dort ein folgenreicher Reichstag statt. Im Januar

des selben Jahres hatten die Reichsfürsten Heinrich dem Löwen aus dem Geschlecht der Welfen dessen Reichslehen Sachsen aberkannt. Auf dem Reichstag zu Gelnhausen wurde dieses Reichslehen nun in zwei neue Herzogtümer aufgeteilt und neu vergeben: Der östliche Teil wurde Bernhard von Anhalt zugesprochen, während Westfalen an den Erzbischof von Köln fiel. In der „Gelnhäuser Urkunde“ vom 13. April 1180 wurde diese weitreichende Entscheidung niedergeschrieben. Diese Aufteilung des Stammesherzogtums Sachsen wird heute vielfach als Beginn der zunehmenden Territorialisierung des Reiches gewertet. Bis heute sind deren Auswirkungen in der föderalen Staatsstruktur Deutschlands zu erkennen. Alle fünf Jahre wird an dieses Ereignis mit einem Theaterstück erinnert.

Alle geplanten Feierlichkeiten zum 850. Stadtgeburtstag mussten, wie berichtet, aufgrund der weltweiten Corona-Pandemie verschoben werden. Neuer Termin ist vom 11. bis zum 13. Juni 2021. Wer dennoch mit der Barbarossastadt auf ihren Geburtstag anstoßen möchte, kann sich in der Tourist-Info eine Flasche „Gelnhäuser Jubiläumstropfen“, den eigentlich für die diesjährigen Festveranstaltungen abgefüllten Festwein, kaufen. Anlässlich des Geburtstages kostet die Flasche an diesem Wochenende nur 850 Cent, statt wie sonst 9,50 Euro. So können alle, die Lust dazu haben, dezentral und unter Einhaltung der Corona-Hygienevorschriften mit Wasser, Wein, Bier oder Saft auf den Geburtstag der Barbarossastadt Gelnhausen anstoßen.

Zu Corona kommt die Dürre

Kleinbauern im Projektgebiet von „Wir helfen in Afrika“ sind mehrfach in der Existenz bedroht

Gelnhausen (re). Am vergangenen Wochenende hat der Gelnhäuser Verein „Wir helfen in Afrika“ erneut mehr als 17 Tonnen Hilfsgüter in und um Mamba Village im Südosten Kenias verteilt. Die Lebensmittelpakete helfen den Menschen im Projektgebiet des Vereins, die seit Ausbruch der Corona-Pandemie ihre Einkünfte und damit die Grundlage des Überlebens verloren haben. Zwar gibt es auch in Kenia inzwischen Lockerungen der strengen Ausgangs- und Kontaktsperren. Die Situation verbessert sich für die Menschen aber nicht. Schlimmer noch: Ihr Leben wird durch eine weitere Katastrophe bedroht.

Seit Anfang April waren Nairobi, Mombasa und die Distrikte Kalifi und Kwale, in dem Mamba Village, Ukunda und Lunga Lunga liegen, abgeschottet, wenige Wochen später folgte der Lockdown im gesamten Land. Seitdem hat der Großteil der Menschen im Projektgebiet seine Lebensgrundlage verloren. Kinder gehen nicht mehr zur Schule, ihre Eltern haben ihre Jobs im Tourismussektor verloren. Nicht nur Hotelmitarbeiter sind betroffen: Handwerker, Taxi- und Busfahrer, Reiseführer, Großhändler, Kleinbauern – sie alle hängen direkt oder indirekt vom Tourismus ab.

Solch ein Kleinbauer ist Umazi

Gude. Vereinsmitglied Peter Musomba hat ihn und seine Frau Elam Mugusi besucht. Die beiden leben in Mamba Village von dem, was sie auf ihrem Land anbauen. Es hat schon vor Corona nicht gereicht, auch nur eines ihrer neun Kinder in die Schule zu schicken. Alle Kinder sind Analphabeten wie ihre Eltern. Zumindest für eine Mahlzeit am Tag hat es bisher gereicht. Doch nun droht eine verheerend schlechte Ernte. Zu Beginn der Regenzeit gab es heftige Wolkenbrüche. Es folgte eine Dürre, die bis heute anhält. Sie kam viel zu früh, als es eigentlich noch Wochen hätte regnen sollen. „Unsere Maiskolben sind winzig. Die Pflanzen verdorren, die Körner können sich gar nicht richtig ausbilden“, klagt der Kleinbauer. Dabei ist nicht nur die Region an der Küste betroffen. Landwirtschaftsinitiativen aus dem gesamten Land berichten vom unberechenbaren Wetter – auch und vor allem aufgrund des Klimawandels.

Wie ein Staffelmarsch, dessen Ziellinie noch nicht zu erkennen ist

„Ich habe Elam Mugusi und Umazi Gude gegen Mittag besucht, eigentlich die Zeit des Tages, in der gemeinsam gegessen wird“, berichtet Peter Musomba. „Doch auf dem



Kleinbauer Umazi Gude zeigt einen der mickrigen Maiskolben. Es droht eine verheerend schlechte Ernte.

FOTO: RE

Herd köchelte nur eine dünne Brühe. Nährwert gleich Null.“ Das Vereinsmitglied drückte der Familie 200 Kenia-Shilling in die Hand, als erste Soforthilfe. Inzwischen hat sie auch ein Hilfspaket erhalten. „Wir absolvieren derzeit einen Staffelmarsch, dessen Ziellinie wir noch nicht erkennen können“, beschreibt Vorsitzender Helmut Günther die Situation des Vereins. „Glücklicherweise halten viele Menschen in Gelnhausen und der gesamten Umgebung mit uns diesen Staffelmarsch. Sie reichen ihn weiter an Freunde und Bekannte. Darum können wir diese riesige Menge an Hilfsgütern beschaffen und verteilen lassen.“

Eigentlich hatten die Verantwortlichen in Gelnhausen und Kenia gehofft, die Menge reduzieren zu

können. „Denn jetzt beginnt die Erntezeit. Dann sollten zumindest die Familien mit eigenem Land etwas besser gestellt werden.“ Doch diese Hoffnung hat sich mit dem Blick über die kargen Felder mit mickrigen Pflanzen und staubtrockenen Feldern zerschlagen. „Eigentlich schießt der Mais derzeit geradezu in den Himmel. Auf den Fotos aus Mamba Village sehe ich aber nur kümmerliche Pflänzchen“, so Günther. „Wir werden also einen langen Atem brauchen auf unserem Marsch. Doch uns treibt weiterhin die große Hoffnung, am Ende der Pandemie unsere Freunde so fest in den Arm nehmen zu können, wie wir derzeit unseren gemeinsamen Staffelmarsch in der Hand behalten.“

Wer mit dem Verein gemeinsam

den Staffelmarsch halten will, kann dies durch eine Spende auf das Konto mit der IBAN DE59 5066 1639 0007 3300 73. Weitere Infos gibt es unter www.wirhelfeninafrika.de.

Das Soforthilfeprojekt

Ein Hilfspaket für etwa 40 Euro kann eine **kleine Familie wochenlang versorgen**. Außerdem verteilt der Verein kleinere Pakete im Wert von etwa 10 Euro. In der Krankenstation in Lunga Lunga erhält jeder Patient zwei Kilo Maismehl und ein Kilo Reis. Örtliche Näherinnen haben inzwischen mehr als 8000 Mund-Nasen-Masken genäht, die der Verein in den Stationen in Lunga Lunga und Mamba Village verteilen lässt.

Corona-Situation in Kenia

In Kenia werden nur wenige Menschen auf das Coronavirus getestet. Alarmierend ist aber, dass derzeit knapp 20 Prozent der getesteten ein positives Ergebnis erhalten. Insgesamt gab es **14 805 positiv getestete Menschen** in Kenia seit März, 260 star-

ben. „Die Zahl der Genesenen ist mit mehr als 6 757 erfreulich hoch. Das liegt wohl vor allem an unserer jungen Bevölkerung“, so Peter Musomba.

Mehr als 58 Prozent der kenianischen Bevölkerung ist jünger als

25 Jahre. Gleichzeitig verfügt das 50-Millionen-Volk über **nicht einmal 1000 Intensiv-Betten**.

Auch deshalb hat Kenia strenge Ausgangs- und Kontaktsperren verhängt, die die Bevölkerung in mehrfacher Hinsicht treffen.